

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 4

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

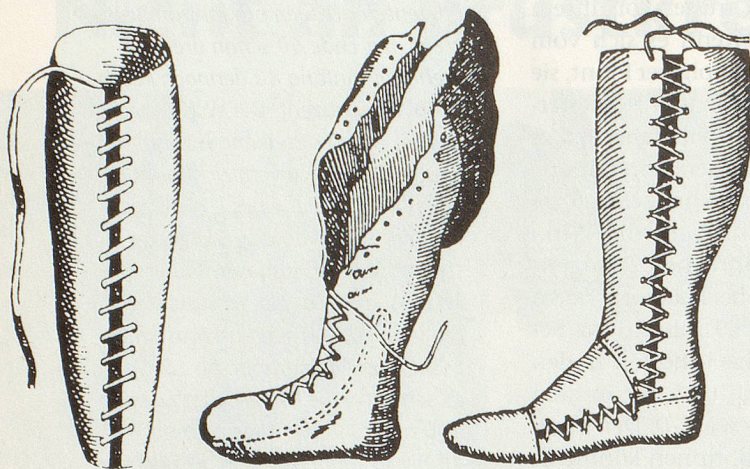
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kompression gegen Venenleiden



Schnüren gegen Beinleiden: Strümpfe, die man wie Stiefel schnüren musste, waren vom 16. bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Vorläufer der heutigen Kompressionsstrümpfe. Hier ein Beispiel aus der Zeit um 1800.

Foto: Juzo-Archiv

Schwache Venen, schwere Beine, angeschwollene Knöchel, Krampfadern: Seit der Mensch im aufrechten Gang geht, sammelt sich das Blut in seinen Beinen und weitet dabei die Gefässe. Probleme mit den Venen sind deshalb so alt wie die Menschheit selber. Als Gegenmittel wurde schon früh die Kompression entdeckt, ein Druckverband, der um die geschwollenen Beine gewickelt wurde. Vor mehr als 200 Jahren entstanden so die ersten Schnürstrümpfe, die, gut gebunden, einen heilsamen Druck auf die Beine ausüben sollten. Sie bestanden aus unterschiedlichem Material, aus Leder oder aus Stoff und waren oft mit Draht verstärkt. Mit der Entdeckung des

Gummis begann der Kompressionsstrumpf seinen Siegeszug gegen Venenleiden. Mit der Entwicklung synthetischer Garne, die hautfreundlicher und haltbarer sind, verschwand der Gummi als Herstellungsmaterial für Stützstrümpfe. Aus modischer Sicht gibt es heute keine Einwände mehr gegen das Tragen von Kompressionsstrümpfen. Noch besser allerdings ist das Vorbeugen gegen schwache Venen: Die Durchblutung der Beine wird bei Spaziergängen und gymnastischen Übungen gefördert. Da sich die Blutgefässe bei Hitze ausdehnen, sollten enge und hohe Stiefel, überhitzte Autos und Saunabesuche vermieden werden.

Amiroll – der neue Hausrollstuhl

Bei rascher Ermüdung älterer, kranker oder behinderter Menschen kann der neue Amiroll von Auforum eine grosse Hilfe für den Alltag sein. Der Rollstuhl ist selber nur 12 kg schwer und besitzt trotzdem eine Tragkraft von 110 kg. Er lässt sich einfach zusammenklappen und bequem auch im Kofferraum verstauen. Er ist besonders geeignet in engen Wohnungen, für Transporte oder auf Reisen. Als stabile Metallkonstruktion und mit Rädern, die für die Strasse konzipiert sind, bietet er Benutzer und Begleiter den für jeden Ausgang nötigen Fahrkomfort.

Auforum, Emil Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein, Tel. 061 411 24 24.



Lebensmittel und Gentechnologie

Niemand mehr kommt um Fragen der Gentechnologie herum, denn längst steht diese nicht mehr nur der Medizin zur Verfügung. Sie hat Einzug im Bereich der Kulturpflanzen und damit auch in den Lebensmitteln gehalten. Welche Produkte sind bereits auf dem Markt? Werden sie deklariert? Welches ist die rechtliche Situation in der Schweiz? Das

In dieser Rubrik stellen wir Neues, Praktisches und Nützliches vor. Die Produktbeschreibungen beruhen auf Herstellerangaben, für welche die Redaktion keine Haftung übernimmt.



Magazin «prüf mit 11/97 Gentech-Special» des Konsumentinnenforums Schweiz geht ausführlich auf diese und andere Fragen ein, während die Broschüre «Lebensmittel und Gentechnologie – Sicherheit, Wahlfreiheit und Deklarationspflicht» einen Überblick über die verschiedenen Gentech-Lebensmittel gibt.

Das «prüf mit 11/97» kann zum Preis von Fr. 6.– plus Versandkosten bestellt werden beim Konsumentinnenforum Schweiz, Postfach 294, 8037 Zürich. Die Broschüre «Lebensmittel und Gentechnologie» ist bei der gleichen Adresse gratis zu beziehen.

Wundermittel Vitamine?

Sind bei einer ausgewogenen, gesunden Ernährung tatsächlich teure, zusätzliche Vitaminpräparate notwendig? Rund 75 Millionen Franken geben Schweizerinnen und Schweizer jedes Jahr für Multivitamine aus. Die Aufschrift «Reich an Vitaminen» ist ein Verkaufsargument. Statt gesunde Lebensmittel verkauft die Nahrungsmittelindustrie heute vitaminisierte Schleckwaren, fette Brotaufstriche und popfarbene Eiscremes. Vitaminpräparate, Pflverchen und Tabletten werden sogar angepriesen, um gegen Krebs, Herzinfarkt, Stress und Erkältung vorzubeugen.

Mit dem neuen Ratgeber «Wundermittel Vitamine?» gibt die Stiftung für Konsumentenschutz einfache Faustre-

geln, um eine ausgeglichene Versorgung an Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen sicherzustellen. Es ist ratsam, den Bedarf an Vitaminen aufmerksam zu prüfen. Der Ratgeber geht dabei auch auf den Bedarf älterer Menschen ein. Um Vitaminverluste bei der Lagerung und Zubereitung von Speisen zu vermeiden, gibt er wichtige Tips.

Die neue Ausgabe von «Tip & Test» enthält den Ratgeber «Wundermittel Vitamine?» (28 Seiten), die Tabelle «Hitparade der Vitaminspender» sowie einen Test über kompostierbare Kompostsäcke mit Preisvergleich und Bezugsmöglichkeiten (6 Seiten). «Tip & Test» kostet 10 Franken (plus Versandkosten) und kann bestellt werden bei Stiftung für Konsumentenschutz, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 307 40 40.

Die guten Kräutertropfen sind nicht immer ohne

Naturheilmittel kommen mit einem besonders gesunden Image daher, doch haben sie oft einen sehr hohen Alkoholgehalt. Der «Gesundheitsreport intern» der Universität Berkeley erinnert in einer seiner letzten Ausgabe daran, dass nicht wenige heilsame «Kräutertropfen» und viele homöopathische Medikamente einen höheren Alkoholanteil haben als manche harte Spirituosen. Bei Frühjahrsmüdigkeit werden gerade zur Selbststärkung derartige Mittel vermehrt eingenommen, besonders von älteren Menschen, aber auch Eltern «verschreiben» sie gelegentlich ihren Kindern. Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne erinnert daran, dass die gutgemeinte Vorsorge gar zu alkoholhaltig ausfallen kann.

Das Risiko, durch die Einnahme derartiger Mittel in Alkoholprobleme zu geraten, ist gering, aber dennoch sollten die Konsumentinnen und Konsumenten sich darüber im klaren sein, dass die Basis der Heilmittel von 15 bis 95% Alkoholgehalt betragen kann. Auch wer nur kleine Dosen nimmt (dreimal 30 Tropfen täglich), kommt auf erkleckliche Alkoholmengen. Bei einer 50%igen Alkoholbasis, enthalten 30 Kräutertropfen soviel Alkohol wie ein Schnapsgläschen voll Bier.

Auskünfte: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, SFA, Sekretariat Prävention und Information, Tel. 021 321 29 76.

Hotel mit einem Gehör für Behinderte



Eine selbstverständliche Kleinigkeit im umgebauten Hotel Hilton, Basel: Die abgesenkte Rezeption.

Wenn Betagte, Behinderte oder Allergiker, die auf spezielle Hilfen und Einrichtungen angewiesen sind, bei einem Basel-Besuch ein Hotel brauchen, dann heisst die Adresse Hilton, Aeschengraben 31. Als Pioniertat auf dem Hotelsektor kann man diesbezüglich die Leistungen dieses Fünfsterthotels beim Bahnhof SBB bezeichnen. Die Zeitlupe berichtete bereits ausführlich über die speziellen Gästezimmer für Allergiker, die sich von andern Hotelzimmern in der Wahl von Baumaterialien, Bettinhalt, Textilien und Dekorationen unterscheiden. Doch dies ist nur eine der zahlreichen Extra-Dienstleistungen, die das Hotel zu bieten hat. So konnten kürzlich Erneuerungsarbeiten abgeschlossen werden, die unter dem Slogan «behinderten- und betagten-gerechtes Bauen hilft allen» in Angriff genommen wurden. Dabei hat das Hilton-Management durch Neukonzipierungen, Anpassungen und Ergänzungen bereits vorhandener Einrichtungen das Hotel nun auch in diesem Bereich auf den allerneuesten Stand der Technik gebracht. Als selbstverständliche Kleinigkeiten gehören dazu der stufenlose Zugang zum Hotelhaupteingang, Rundtüre mit Langsamschaltung für ältere Gäste, eine abgesenkte Rezeption und entsprechende Telefonkabinen sowie Garderoben für Rollstuhlfahrer, extra tief angebrachte Lift-Tasten, multifunktionale Pflegebetten und Zimmermobiliar, das kurzfristig den individuellen Bedürfnissen des Behinderten oder Betagten angepasst werden kann. Zudem stehen behindertengerechte WC-Anlagen mit eingebauten Alarminrichtungen bereit. Hörgeschädigten stehen neben festeingebauten Zusatz-

einrichtungen wie Lichtsignalanlagen und Kissenvibratoren als Informationshilfe ebenso Mobilanlagen zur Verfügung, die kurzfristig jederzeit installiert werden können. Für sehr grosse Gäste gibt es Betten, die bis auf 2.30 Meter ausgezogen werden können. Den Sehbehinderten kommt das Hotel mit einer visuellen Führungslinie entgegen, die dank einer speziellen Oberflächenstruktur mit dem Blindenstock leicht wahrgenommen werden kann. Das Hilton Basel bietet Tastbilder für Blinde, Zeitungen und Speisekarten in Blindenschrift. Zudem haben Blindenführhunde überall Zutritt. Doch mit Extra-Einrichtungen für Behinderte allein gibt man sich im Basler Hilton nicht zufrieden. Verkaufs- und Marketingdirektor Roland Rhyner weist darauf hin, dass sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit behinderten und betagten Gästen geschult werden. Dazu gehört auch eine Ausbildung in Erster Hilfe inklusive einem CPR-Kurs (Herz-Lungen-Massagekurs). Und das Wichtigste: All diese Leistungen erhält der Gast zum normalen Zimmer-tarif ohne jeden Aufschlag. Ein «Kranken-zimmer» im Hilton wäre somit weit billiger als jedes Spitalbett. Das Problem ist einzig, dass die Krankenkassen ein solches im Hotel nicht bezahlen, obwohl sie dabei auch Geld sparen könnten. Und noch etwas: Jeweils Ende Jahr überweist das Hilton Hotel in Basel einen Betrag aus den Einnahmen der vermieteten Spezialzimmer abwechselungsweise an verschiedene Behindertenorganisationen. bae

Infos: Basel Hilton, Aeschengraben 31, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 275 66 00